

H. I.

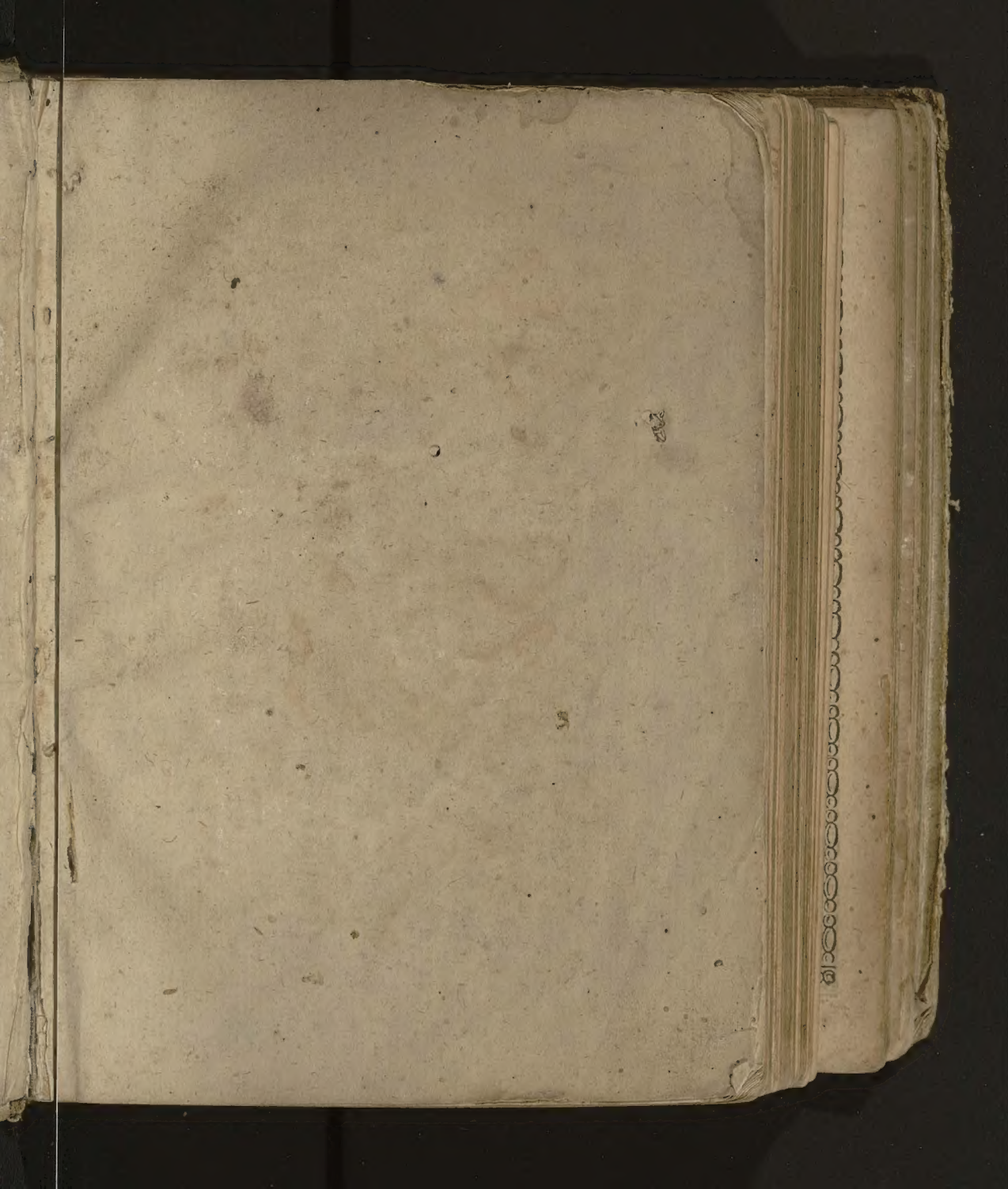
1671.

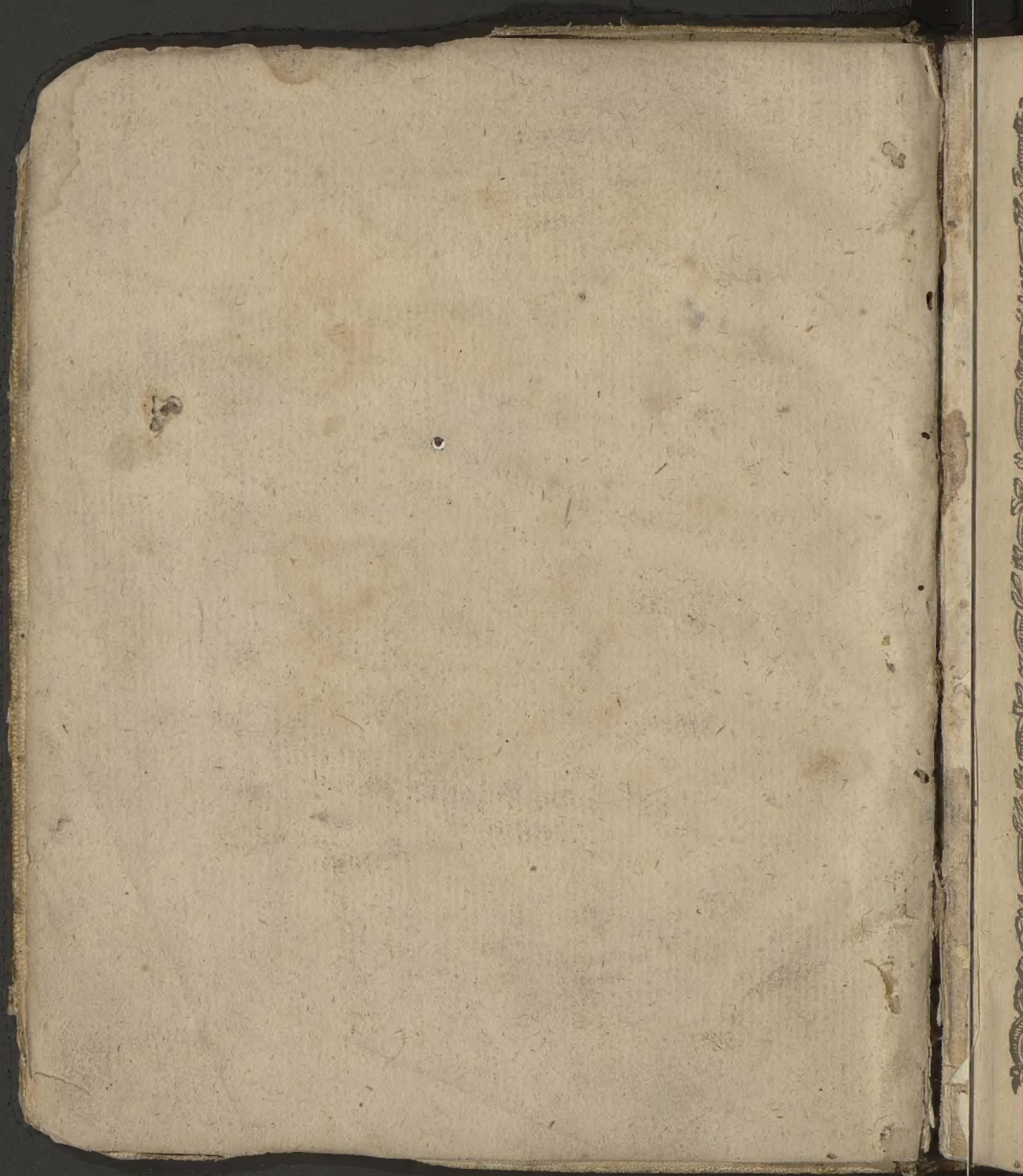


594871-
-594888 II

Mag. St. Dr.

6. IV. II.





Klag- vnd Trostgedichte
Über den/ wie wol frühzeitig- trawrigen/
dennoch seligen Hintritt
Der

Viel Ehr vnd Tugendreichen Frawen

Elisabeth Schwalchin

Des

Woll-Ehrenvesten/ Groß-Achtbahrn vnd
Hochgelahrten/

Herrn SEBASTIANI HEMPELII,

Beyder Rechten Doctoris, vnd Königl.

Schwedischen/ wie auch Fürstl. Pommrischen

Raths/ vielgeliebten Ehefrawen/

Welche

Am 19. Jan. Anno 1636. zwischen 8. vnd 9.
Uhr zu Abends/ allhie zu Alten Stettin/ in wahrer
Anruffung ihres Erlösers/ sanfft vnd selig eingeschlaffen/ vnd
folgendes/ am 29. Januar. selbigen Jahres/ mit Christ.
vnd löblichen Cerimonien daselbst in S.

Jacobs Kirchen bezeuget vnd zur
Erden bestattet worden/

Bersertigt/ vnd Ihrem Letzten Ehrenged.
gedchnuß consecrirt.

Gedruckt zu Alten Stettin/ bey Georg Götzken.

Nimmte ihr Edlen Pierinnen /
 O ihr drey-mahl drey Göttinnen /
 Laßt Euch hören überall;
 Mischet ewre mit den meinen
 Thränen / vnd helfft mir beweinen
 Diesen schweren Todesfall.
 Laßt die Zehren-brünnlein fließen /
 Laßt die Augen Wasser gießen
 Aufzuleschen diese Blut;
 Welche ober alls verhoffen
 Vieler Herzen hart getroffen /
 Vnd sie schmerzlich ängsten thut.
 Laßt nur / die da Grewd' erfinden /
 Ewer Instrument dahinden /
 Zeko werden keine Tänz /
 Ewern Schmuck von Lorbeer zweigen
 Laßt seyn / geht hin mit schweigen
 Flechtet von Cypressen Kränz.
 Laßt vns / so bekleidt / Leid tragen /
 Laßt vns zu dem Todte sagen /
 Der dieses ein Vrsach ist;
 Der gemacht hat das wir klagen /
 Vnd für Trawren fast verzagen
 Müssen all zu dieser frist:
 Menschen-fresser / Waisen-macher /
 Alles Kammers ein Vrsacher /
 Ewer Herzen größte Laßt /

Gott

O Det der höchſte woll dich ſchelten/
 Vnd den Schmerken dir vergelten
 Den du vns erwecket haſt.
 Wer hat dir die Nacht gegeben/
 Daß du dieſem jungen Leben
 Sein end^e haſt ſo bald gebracht?
 Warumb biſtu nicht zu denen
 Gangen/ die mit Angſt vnd Thränen
 Nach dir ſeuffzen Tag vnd Nacht?
 Du heſtſt den betrübten Herzen/
 Welcher Frewd iſt Pein vnd Schmerken/
 Sollen ein Erlöſung ſeyn:
 Denen/ die mit naffen Wangen
 Nach dir tragen groſß verlangen/
 Solteſtu kürzen ihre Pein.
 Iſt es nicht ein ſchweres Leiden/
 Daß ſich haben müſſen ſcheiden/
 Die noch nie daran gedacht;
 Die erſt meinten recht zu leben/
 Vnd in Frewden recht zu ſchweben
 Müſſen geben gute Nacht.
 Einen Selß darff ich wol nennen
 Den/ der heſt^e anhören können
 Ohne groſſes Herzenleid/
 Die wort/ die da/ wie vernommen
 Daß die ſcheidens-zeit ſey kommen/
 Seyn geredet allerſeit:

Meines Herzens Freud vnd Wonne/
(Sprach der Ehwirt) gülden Sonne/
Meiner wunden süßer safft;
Mein begehren/mein verlangen/
Welches meinen Geist ombfangen/
Vnd deß schwachen Leibes Krafft;
Ewer scheiden bringt im Herzen
Mir vnzählich tausend Schmerzen/
Ewer Hineritte bringe mir Leid;
D daß ich mein mattes Leben
Euch zum Gleitsman solt' auffgeben/
Dieses wehr mein höchste Freud.
Daß wir möchten vngescheiden
Hindan setzen alles Leiden/
Leben ohn' all' Angst vnd Quaal;
Das wir möchten vns ergehen/
Die erschöpften Krefte' ersetzen
In dem grossen Himmels Saal.
Wolte Gott/daß dieses Leben
(Sagt sie) also wehr gegeben
Daß es stünd' in meiner Nacht;
Wolt' ich nicht daran gedencken
Ewer Herz damit zu krencken
Schon zu geben gute Nacht.
Weil es aber Gottes wille/
Daß ich soll' in Fried' vnd stille/
Mich bereiten zu der Fahrt;

So muß ich ihm folge geben/
Weil ich nicht kan widersireben/
Mich gewöhnen andrer art.
Ade Welt vnd alle Sachen/
Die vns pflegten Kurzweil machen/
Ade O Vergengligkeit;
Ade meine Blutsverwandten/
Gute Freunde vnd Bekandten/
Ich fahr zu der Ewigkeit.
Allerliebster/Außerlohrner/
Außerlesen/vnd geschworner
Trewer Freund biß in den Todt;
Dem ich hab' in diesem Leben
Mein Herz einig gar ergeben
Biß in diese scheidens noth.
Euch bitt' ich von grund deß Herzens/
Nehmt Euch an des grossen Schmerzens/
Vnser liebsten Kinderlein/
Weil Ich ihr nicht mehr kan pflegen/
Wil ich Euch die Sorg' aufflegen
Vnser armen Waiselein.
Pfleget ihr / wie Ihr begehret /
Wenn es Euch GOTT so bescheret /
Daß Ihr wolt gepfleget seyn;
Liebet sie vmb meinent willen /
Ewer Creutz damit zu stillen
Wie die liebsten Pflanzelein.

Die Zeit / die mir abgeschnitten /
Wolle ewer / thu ich bitten
Hinzusetzen Gottes Hand;
Daß Ihr mögt in Fremden leben
Manchen guten Rahtschlag geben
Dem bedrängten Vaterland.
Gott gesegne ewer Leben
Daß mir oft vnd dick gegeben
Süße Freud' vnd Kurzweil viel;
Dieses muß ich alles lassen /
Vnd hinfahren meine Strassen
Zu dem rechten Glaubens Ziel.
Thut euch selbst mein liebster zwingen /
Viele Schmerzen schaden bringen /
Nehmt Euch selbst wol in acht;
Pfleget Ewerer / vnd nichts minder
Unser liebsten kleinen Kinder /
Hiemit habt viel guter Nacht.
Wer da hette können sehen /
Vnd ohn Thränen dieß ansehen
Der beschrieb es mit bedacht;
Aber ich laß es bedencken /
Daß ich die nicht mehr mög krencken /
Den schon Leids gnug ist gemacht.
Wunder ist / das dieser stunden
Alsofort nicht ist geschwunden
Dem betrübten Wittwers geist /

Aber

Aber Gott hat ihm die Stercke
Geben / der von diesem Wercke

Der Elenden Tröster heist.

Kommt ihr Musen laßt uns netzen
Dieses Grab / vnd herumb setzen

Schöne riechend Blümelein
Laßt uns pflanzen weisse Rosen /
Mit Violetten vnd Zeitlosen

Sampt den schönen Nägelein.
Laßt uns ein Gedent. schrift setzen /
Auff das sich daran ergehen

Die da sind betrübet sehr.
Damit sich die Pein vnd Schmerzen /
Die getroffen hat die Herzen
Vindern täglich mehr vnd mehr:

Die zuvor sehr ist geliebet /
Welcher Scheiden sehr betrübet /

Die liege vnder diesem Stein;
Ruht in Gott ohn alle Schmerzen:
Dieser wünschen wir ohn Scherzen

Daß ihr immer wol mög seyn.
Diß Grabmahl wirt allzeit bleiben
Vnd in Ewigkeit bekleiben

Auch vergehen nimmermehr;
Denn die Selig beygesetzte /

Wird

Wird diß haben zu der letzte:

Zimmer wehrt ihr Ruhm vnd Ehr.

Auß mitleidendem Gemüch gesetzt
von

E. Hohenholzk. P.

Sonnet.

Es ist nicht wunderlich/ das sich der Parcen schrauben
Noch nicht gelindert hatt; da doch Bellona tracht/
Wie sie mit Kriegsgeschrey beerübe Tag vnd Nacht
Das ganze Pommmerlande/ vnd stiffe Armth mit Rauben.
Denn Leben kompt vor sterbn/ auff sterben folgt ein Leben;
Vnd was allhie gesetzt wird in verweßlichkeit/
Das wird dann aufferstehn/ in Ehr vnd Herrligkeit/
Wenn folgt der Leib die Seel/ mit ihr in Frewd zuschweben.
Hie ist viel Ach vnd Weh; dort ist viel Frewd vnd Woll;
Hie ist ein finster Thal; dort stralt die helle Sonn.
Drumb wol vnd aber wol der Seelen so da schreitet
Zum blauwen Hünelschpon/ da feyre der Engelschar/
Dem grossen Gott zu Ehn ein stetig Jubeljahr/
Ja wol vnd allen wol den solche Frewd bereitet.

l. m. g. f.

L. Jacobi.

E N D E.

